

Perfektes Timing: Wirtschaftsmission nach Serbien

Viele Köche verderben den Brei – für einmal hat sich dieses Sprichwort nicht bewahrheitet. Die Teilnehmer der Swiss Economic Mission to Serbia konnten von einer ausgezeichneten Organisation, aber auch vom dicht befrachteten, genau auf die Unternehmerwünsche zugeschnittenen Programm profitieren.

SEC, SECO, SIPPO und SOFI zeichneten gemeinsam verantwortlich für die geführte Wirtschaftsdelegation vom 17. – 20./21. Juni 2007. Ziel waren Belgrad, Zentralserbien und die ökonomisch starke Vojvodina. Der Auftakt fand in der dicht besetzten Serbischen Handelskammer im Zentrum Belgrads statt: geladen waren unter anderem ausgewählte lokale Unternehmen und Vertreter regionaler Wirtschaftskammern. Sie alle brachten der direkten Begegnung mit der Schweizer Delegation grosses Interesse entgegen.

Fakten und Zahlen

Botschafter Wilhelm Meier wies auf das soeben (am 12. Juni) durch das Eidgenössische Parlament ratifizierte Investitionsschutzabkommen zwischen der Schweiz und Serbien hin. Und Seco-Botschafterin, Frau Monika Rühl Burzi, erwähnte, dass das ebenfalls entscheidende Doppelbesteuerungsabkommen mit Serbien im Januar 2007 in Kraft getreten sei. Das Freihandelsabkommen zwischen den Staaten der Region, CEFTA (Central European Free Trade Agreement, Nicht-EU-Mitgliedsländer) sei in erstaunlich kurzer Zeit zu Stande gekommen. Die Schweiz konnte diesen Prozess aktiv unterstützen.

Mehrere Standortfaktoren sprechen zumindest für eine ernsthafte Erwägung von Serbien als Zulieferbeziehungsweise Exportmarkt.

Die ersten drei Monate des Jahres 2007 zeigen laut Wirtschaftsminister Predrag Bubalo einen sehr positiven Trend. Es konnte ein Wachstum von 26% gegenüber der Vorjahresperiode verzeichnet werden. Nach wie vor besteht ein starkes Handelsbilanzdefizit.

Überdurchschnittlich in jüngster Zeit war hingegen dank verschiedenen strukturellen Reformen das Wirtschaftswachstum des Landes: 6,3% beispielsweise im Jahr 2005 gegenüber einem Durchschnitt in Südosteuropa von 4,7%. 2006 betrug das Wachstum erneut 5,7%. Neben der

Export-Zunahme (2006: 20%) wecken auch rückläufige Inflationsraten (2006: 7%) das Vertrauen der Investoren. Dies belegt beispielsweise der geradezu sprunghafte Anstieg der Direktinvestitionen: 4'100 Mio. USD im Jahr 2006 gegenüber 1'481 Mio. USD (2005) oder 966 Mio. USD (2004).

Die Schweiz steht jedoch gegenwärtig erst an 13. Stelle der Investorenländer.

Stark vertreten sind in Serbien traditionell Metallverarbeitung, der Dienstleistungssektor (zahlreiche Übernahmen im Versicherungs-, Banken- und Telekommunikationsbereich durch ausländische Investoren haben diesen Bereich in letzter Zeit deutlich stabilisiert), Chemie und Landwirtschaft.

Wichtigste Faktoren für eine Standortwahl sind im Fall von Serbien jedoch sicherlich einerseits die tiefe Unternehmensbesteuerung (z. B. 10%-ige Besteuerung von Unternehmensgewinnen) und zahlreiche Investitionsanreize (z. B. zehnjährige Steuerbefreiung für Grossinvestitionen, Zahlungen bei der Schaffung von Arbeitsplätzen durch Greenfield-Investitionen). Andererseits aber die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachkräften. Mehrfach wurde uns von lokal tätigen ausländischen Unternehmen ein hohes Qualitätsniveau bei der vor Ort erzeugten Produktion genannt. Umso mehr fallen die im Ländervergleich tiefen Lohnkosten ins Gewicht. Für Exporte nach Russland kommt ausserdem das Freihandelsabkommen zwischen Serbien und Russland zum Tragen. Ein Umstand, den bisher insbesondere Firmen aus Italien, Slowenien und Österreich in ihre Überlegungen einbeziehen.

Berücksichtigt man alle genannten Faktoren, so ist ein deutlich gesteigertes Interesse von Schweizer Unternehmern an Serbien in den nächsten Jahren zu erwarten.

Getrennte Wege...

Über die ersten eineinhalb Tage hatten sich Teilnehmer der SIPPO-Delegation rege mit der Investoren-Gruppe von SOFI ausgetauscht. Nach Meinung von Teilnehmern hatten die Organisatoren jedoch einen glücklichen Entscheid gefällt, als sie verschiedene weitere Reiserouten für die beiden Gruppen wählten.

Beschaffungsleiter rund um Boyko Doytchinov (SIPPO) und Max Steiner (SEC) schlugen den Weg zu metallverarbeitenden Betrieben in Zentralserbien ein. Die von Marietta Frey (SOFI) geführte Investoren-Delegation reiste ebenso pragmatisch in die Provinz Vojvodina, welche traditionell eine starke Wirtschaft besitzt und eine hohe Zahl an Auslandsinvestitionen aufweist.

Häufigste Schwierigkeiten

Wertvoll zeigten sich wie immer die Kontakte zu lokal tätigen Unternehmern. Durch die Vojvodina-Delegation wurden ein Schweizer Zulieferbetrieb (Nachfüllen von Toner-Kassetten), der Standort eines führenden österreichischen Unternehmens der Antriebstechnik sowie die in schwedischem Besitz stehende Firma UNIMED in Kač besucht.

Weitaus die häufigsten Schwierigkeiten treten im Zusammenhang mit dem lokalen Zoll auf. Verzögerungen im Betrieb wegen bürokratischen Einfuhr- oder Ausfuhrverzollungen nannten praktisch alle Gesprächspartner. Allgemein lohnt es sich, vor der Standortwahl genauestens Regelungen und Gesetze vor Ort abzuklären. Der Aufbau guter Kontakte zu Regierungs- und Ämtervertretern hilft ebenfalls enorm bei der raschen Lösung anfallender Probleme. Obwohl westlich-österreichisch geprägt, gibt es selbstverständlich auch in der Vojvodina Unterschiede bezüglich Investorenfreundlichkeit: einzelne Gemeinden zeichnen sich hierin besonders aus. Grundsätzlich gaben sich aber alle Unternehmen ausserordentlich zufrieden mit ihrem Entscheid. Die Qualität sei hoch, die Mitarbeiter motiviert. Ausbaupläne bestehen dank dem guten Geschäftsgang an allen besuchten Orten.

Fazit

Gastfreundschaft und Kompetenz in Unternehmerfragen gehen bei den offiziellen Vertretern der Vojvodina Hand in Hand. So zum Beispiel beim Empfang in der ehrwürdigen Stadthalle von Subotica; ein üppiges, malerisches Nachtessen in einem typischen Restaurant war dazu der krönende Abschluss. Oder während des Meetings mit Bojan Pajtić, Parlamentspräsident der Autonomen Provinz Vojvodina, und der anschliessenden Präsentation von VIP (Vojvodina Investment Promotion Agency). Die Wege scheinen dadurch auch für künftige Besuche kurz.

Generell überzeugte die Swiss Economic Mission von Gastgeber- wie von Organisatorensseite. Ein grosses Dankeschön geht dabei insbesondere an

Botschafter Wilhelm Meier und Botschafterin Monika Rühl Burzi. Mit ihrer nicht selbstverständlichen häufigen Präsenz, den engagierten Voten, haben sie der Mission viel Gewicht gegeben. Der Dank geht nicht zuletzt an alle oben genannten Organisationen. – Es war eine Mission mit perfektem Timing.

Zur Person: Regula Spalinger, Dipl. Leiterin Aussenwirtschaft / Lic. phil., ist Geschäftsführerin von Kommunikation Ost-West. Sie war Teilnehmerin der Wirtschaftsdelegation nach Serbien.

KOW fördert seit zehn Jahren den Aufbau von Geschäftsbeziehungen von Schweizer Unternehmen in Ost- und Südosteuropa (u. a. Distributionsnetze, Firmengründungen, Personalsuche, Verlagerungen – sowie Übersetzungen).

Schwerpunktmärkte sind Russland, Kroatien und Serbien.

Kontakt:

e-mail: rspalinger@ostwest.ch

Web: www.ostwest.ch